Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 49. Görlitz, Donnerstag den 28. April. 1853.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Die Neue Preußische Zeitung sagt: „Das von der Presse aufgenommene Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritte des Commandirenden in den Marken, Generals v. Wrangel, entbehrt jeder Begründung. Bei Gelegenheit der diesjährigen Herbstmanöver der beiden vereinigten Corps, des Gardecorps und des 3. Armeecorps, wird dem Vernehmen nach auch ein Cavaleriemanöver stattfinden, zu welchem wol an 60 Schwadronen herangezogen werden sollen und welches von dem General v. Wrangel, bekanntlich dem ersten Reitergeneral, commandirt werden soll."

— Se. Majestät der König haben den bisherigen Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherrn von Stillfried zum Ober-Ceremonienmeister zu ernennen geruht.

Berlin, 24. April. Da man polizeilicher Seits noch nicht alle die Wurzeln und Verzweigungen der jüngsten Complots in Berlin und Rostock so zu sagen „blosgelegt" hat, indem unter Anderm einer der Haupträdelsführer Studiosus Willrich (nicht zu verwechseln mit seinem bereits verhafteten Namensvetter) noch durch Mecklenburg steckbrieflich verfolgt wird (es ist auf seine Einbringung eine Prämie von 50 Thaler ausgesetzt), hat die Untersuchung noch nicht centrirt werden können und sollen zu diesem Behuf auch die Recherchen abgewartet werden, welche die kürzlich abgereisten Berliner Polizeibeamten Nörner, Stieber und Goldheim in der Themsestadt vorzunehmen beauftragt sind.

Berlin, 25. April. Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich, wie man hört, am 28. d. M. nach Dessau begeben, um der daselbst an diesem Tage Nachmittags 6 Uhr stattfindenden Vermählung Ihrer Hoheiten des Erbprinzen von Sachsen-Altenburg und der Prinzessin Anna von Anhalt-Dessau beizuwohnen. — Der großherzoglich mecklenburg-schwerin'sche Ministerpräsident Graf v. Bülow ist aus Schwerin hier angekommen. — Der zum französischen Gesandten am hiesigen königlichen Hofe ernannte Marquis de Moustier gedenkt in den ersten Tagen des Mai hier einzutreffen.

— Gegenwärtig befinden sich Agenten österreichischer Fabrikanten hier, um die Industrieverhältnisse genau kennen zu lernen und Räumlichkeiten zu Niederlassungen für österreichische Waaren zu erwerben. Auch beim Finanzministerium sind Anfragen aus Oesterreich über die Höhe der Zölle für gewisse Fabrikate gestellt, z. B. für den sogenannten Bierstein, von welchem eine Quantität zur Probe eingesendet ist. Aus der Auflösung dieser concentrirten Biermasse wird ein schmackhaftes Bier hergestellt, sobald der Gährungsprozeß überwunden ist.

Dresden, 24. April. In welcher Weise der Gewinner des großen Looses, Bäckermeister Freudenberg allhier, mit Bittgesuchen, Darlehnswünschen auf hohe Summen zu noch zu realisirenden und in blauer Ferne liegenden Unternehmungen u. dgl., ungerechnet der Legion solcher Personen, die sich mit einer Gabe an Eßmaterial abfinden lassen, bestürmt und beglückwünscht wird, hat er wohl sich nicht träumen lassen. Unfrankirte und frankirte Briefe, erstere entschieden mehr, gehen bei demselben packetweise ein, und schaarenweise umstanden die Leute zwei volle Tage von früh bis spät sein Haus dergestalt, daß zu Aufrechthaltung der Straßenpassage Polizeimannschaft aufgestellt wurde. Manche schicken ihm ihre ohne Gewinn gebliebenen Loose zu mit dem Ersuchen, ihnen den Einzahlungsbetrag zu erstatten, da bei seinem Gewinne ihr Geld mit enthalten sei. Der Wahrheit gemäß ist zu bekennen, daß Hr. Freudenberg außerdem, daß er der hiesigen Armenbehörde 800 Thlr. zur Vertheilung an Arme in Raten von je mindestens 15 Ngr. bis höchstens 2 Thlr. übergeben, er auch vielen Personen Geschenke gemacht und zwei Tage lang armen Personen seine Bäckerwaaren umsonst verabreicht und dennoch Vielen noch nicht genug gethan hat, obgleich es sehr zweifelhaft zu nennen, daß Andere im gleichen Falle ihm gleich gehandelt haben würden.

München, 22. April. Se. Maj. der König Max haben laut höchster Entschließung des königlichen Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten, d. d. 24. v. M., in Hinblick auf ein eben im Druck erschienenes, mit vielen Abbildungen versehenes Werk über die Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern die Herstellung einer ähnlichen Sammlung zur Illustration des Hauses Wittelsbach anzuordnen, und, um eine Uebersicht des dazu geeigneten Stoffes zu gewinnen, zu befehlen geruht, in möglichster Bälde anzuzeigen, was sich von historischen Denkmalen, Grabmonumenten, Kirchen, anderen Gebäuden oder Gemälden, die in irgend einer Beziehung zur Geschichte des Hauses Wittelsbach stehen, erhalten hat.

Kassel, 22. April. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß die Regierung an die Zweite Ständekammer das Ansinnen hat gelangen lassen, die Deputirten Weinzierl, Pressel, Reinike und Nöding wegen der sogenannten Steuerverweigerung, welche als Aufruhr bezeichnet sein soll und an welcher sich obige Herren, mit Ausnahme Pressel's, der wegen Hochverraths in der Hanauer Turner-Untersuchung angeklagt ist, betheiligten — aus der Kammer auszuschließen. Die Sache ist sicherem Vernehmen nach bereits dem Legitimations-Ausschusse übergeben.

Braunschweig. Die Deutsche Reichs-Zeitung berichtet aus Wolfenbüttel vom 22. April: „Der hiesige Friseur Dombrowsky hatte sich, nachdem seine Frau zur Zeit der Cholera dem Vernehmen nach an dieser Krankheit verstorben war, anderweitig verheirathet, und diese zweite Ehe soll nicht eben glücklich gewesen, auch die Frau wenigstens von ihm vernachlässigt worden sein. Als das letzte mal hier Schauspiel war, soll er sie dasselbe zu besuchen veranlaßt, ihr beim Nachhausekommen Thee, Butterbrot und Wurst vorgesetzt, auch sie demnächst aufgefordert haben, den Schützenball mit ihm zu besuchen. Hieran ist sie jedoch durch eingetretenes Unwohlsein verhindert; er hat den Ball ohne sie besucht, am andern Tage aber, die Sache höchst eilig machend, einen hiesigen Notar herbeiholen und durch diesen eine Schenkung aufnehmen lassen, mittels deren seine Frau ihm ihr ganzes Vermögen übertrug, welches sonst ihrem noch lebenden Vater mit zugefallen wäre. Bald darauf ist die Frau gestorben, und da das Benehmen des Ehemannes vielerlei Auffallendes und Verdacht Erregendes gehabt haben muß, so schritt die Behörde ein, und es wurde die Oeffnung der Leiche verfügt, in deren Magen sich eine große Menge Fliegenstein (cobaltum) gefunden hat. Dombrowsky ist sofort verhaftet; man will wissen, daß ein früher bei ihm wohnhaft gewesener Schulpräparande, nachdem er Abends Thee bei ihm getrunken, plötzlich verstorben ist, und man glaubt, daß die Leiche sowie die der ersten Frau zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht werden dürfte. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Nebenumstände dieses Berichts nicht mit völliger Gewißheit verbürgt werden können."

Oldenburg, 23. April. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die gesammte großherzogliche Familie gegen die

Mitte Mai eine Reise nach Eutin anzutreten, woselbst am 15. Mai die Königin von Griechenland eintreffen würde. Auch davon ist die Rede, daß der Großherzog einer Einladung des Kaisers von Rußland nach Petersburg folgen würde.

Frankfurt a. M., 23. April. Die österreichische Forderung an den Bund von beinahe 107 Mill. Fl. C.-M. ist nun, nachdem schon im August 1852 dieselbe durch eine Denkschrift begründet werden sollte, wirklich liquidirt worden. Sie bezieht sich auf die Kriegskosten in Italien und Ungarn, weil durch diese Kriege die deutsche Grenze geschützt worden sei! Diese eigenthümliche Ausdehnung des Begriffs der Bundeshülfe auf innere Aufstände und auf Gebiete, welche nicht zum Deutschen Bunde gehören, hat zur natürlichen Folge gehabt, daß Preußen jetzt auch 19½ Mill. Thlr. für den Aufstand in Posen liquidirt hat. Es ist noch nicht abzusehen, welche neue Forderungen das von Oesterreich aufgestellte Princip hervorrufen wird; jedenfalls wird die Liquidation dadurch in endlose Ferne hinausgerückt.

Frankfurt a. M., 26. April. Bei der Unterzeichnung auf 1 Million Gulden Darmstädter Bankaktien sind 106 Millionen gezeichnet worden. Für 26,500 Gulden Unterschrift wird eine Aktie von 250 Gulden zugetheilt.

Hamburg, 23. April. Die Einrichtung von Nachtzügen auf der Berlin-Hamburger Bahn soll nunmehr festgestellt sein und dürfte mit Nächstem ins Leben treten.

Oesterreichische Länder.

Wien, 22. April. Vor einigen Tagen ist ein Präsidialdecret des Finanzministeriums an die Nationalbank, betreffend die nunmehrige Ausgabe der Reserveactien, herabgelangt. Nun ist der öffentliche Credit mehr erstarkt, die Einnahmequellen des Staates sind im größern Maße flüssig geworden, die bedeutenden Rückzahlungen an die Bank haben seine Schuld vermindert, und die fortgesetzte Einziehung des Staatspapiergeldes den Werth der österreichischen Geldzeichen erhöht, sowie in gleichem Maße das Silberagio auf eine wenig bedeutendes Maß bleibend herabgedrückt. Vor wenigen Tagen erst hat die Finanzverwaltung abermals eine Million Gulden an die Bank zurückgezahlt, so daß die sogenannte zusammengezogene Schuld an dieselbe von den frühern 80 Millionen nun auf 59 geschmolzen ist.

Wien, 23. April. Der Fürst Danilo Petrovich von Montenegro wird mit Gefolge zwischen heut und morgen hier eintreffen, um Sr. Maj. seine Aufwartung zu machen und für den seinem Lande zu Theil gewordenen Schutz persönlich zu danken. Der neu ernannte Internuntius Herr v. Bruck wurde gestern hier erwartet und dürfte sich bereits in den nächsten Tagen auf seinen Posten begeben. Der FML Graf Schaffgotsche, Commandant des nach dem Süden entsendet gewesenen Truppencorps, ist hierher zurückgekehrt. Die Division FML. Fürst Lobkowitz bleibt vorerst noch in Krain.

— Vor einigen Tagen ist hier ein päpstlicher Abgeordneter nach St. Petersburg durchgereist. Schon seit längerer Zeit besteht zwischen Rom und Petersburg ein reger diplomatischer Verkehr. Es handelt sich um Besetzung der fünf, gegenwärtig nur administrirten Bisthümer im Königreich Polen.

Wien, 25. April. Man hat heute Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. April. Nach denselben waren die Galaczer Nachrichten falsch, aus übertriebenen Gerüchten entsprungen. In Konstantinopel war die Ruhe nicht gestört, und die Unterhandlungen im Fortschreiten.

— Der hiesige Schleifermeister Slaby, bei dem der hingerichtete Libenyi das Küchenmesser, womit er den Mordversuch auf den Kaiser gemacht, dolchartig hat zuschleifen lassen, ist durch kriegsrechtlichen Spruch zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt worden, nachdem er bereits eine Untersuchungshaft von zwei Monaten erstanden.

Kronstadt, 13. April. Eine sehr angenehme Nachricht durchläuft seit einigen Tagen unsre Stadt und beschäftigt alle Gemüther in hohem Grade. Ein allgemein geachteter und höchst ehrenwerther Bergwergsbesitzer hat zwischen Zeiden und Wolkendorf an dem Fuße der Bergwand, welche gegen das schöne Burzenthal schaut, in der Nähe des Goldbaches ein reiches Goldlager gefunden, das nach dem Ausspruche der Bergwerksbeamten in Zalathna, wo die eingesandten Proben geschmolzen worden sind, das reichste in Europa sein soll, ja sogar dem californischen Reichthum an die Seite gesetzt zu werden verdiente. Wir hatten noch nicht Gelegenheit, mit dem Bergwerksinhaber über diesen folgreichen Fund Rücksprache zu halten; von ganz verläßlicher Seite aber wird uns die Wahrheit der gemachten Angaben versichert. Alles lebt in größter Spannung.

Frankreich.

Paris, 23. April. In der Prozeßsache wider Véron hat sich das Tribunal für kompetent erklärt.

Paris, 24. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Konzessions-Ertheilung zu den transatlantischen Dampfschifffahrts-Linien vertagt worden sei. — Dagegen wird die Regierung selbst in nächster Zeit eine Linie zur Verbindung mit Brasilien eröffnen.

Großbritannien.

London, 23. April. Das erste Exemplar der illustrirten Steckbriefe, welche die englische Polizei in Begriff einzuführen ist, hat man vor einigen Tagen in Scotland Yard in London erhalten. Es ist von der Entdeckungpolizei in Manchester verfaßt und enthält außer der üblichen Personalbeschreibung ein so gelungenes Daguerreotypbild des vermißten Individuums, eines entsprungenen Verbrechers, daß das Signalement in Worten fast überflüssig wird. Wie es scheint, hat jetzt jeder Dieb oder Schwindler von Bedeutung beim Eintritte ins Gefängniß die Ehre, porträtirt zu werden.

— Die Königin Victoria ist bekanntlich am 7. April glücklich entbunden worden. Die „Gazetta des Hopitaux" theilt in ihrer neuesten Nummer mit, daß man bei dieser Operation den Chloroform in Anwendung brachte, um der Königin die Geburtsschmerzen zu ersparen. Der Chloroform wurde von dem Dr. Snow eingegeben, nachdem der Leibarzt der Königin, Sir James Clark, und ihre beiden Accoucheurs, die Doctoren Locock und Ferguson, ihre Zustimmung ertheilt hatten. Er wurde in der letzten Periode in Anwendung gebracht; die Wirkung war äußerst vortheilhaft. Die Königin gab ihre Zufriedenheit zu erkennen über die Entdeckung eines Mittels, das den Schmerz erleichtere und verhindere. Die „Gazetta des Hopitaux" glaubt, daß diese Entbindung viel Aufsehen erregen wird, sie wird deshalb aber doch nicht ihre Ansichten über den Nutzen und die Gefahren dieses gefährlichen Mittels ändern; die „Gazette" ist bekanntlich nicht für die Anwendung des Chloroform.

— Das Oberhaus hat die zweite Lesung der Bill, betreffend die kanadischen Kirchengüter, genehmigt.

Spanien.

Die Königin von Spanien hat dem königl. preußischen General-Consul zu Madrid, Freiherrn v. Minutoli, das Commandeur-Kreuz erster Klasse des Ordens Karl's III. verliehen.

Italien.

Turin, 21. April. Zu Iglesias auf der Insel Sardinien ist ein blutiger Conflict erfolgt, wobei der Pfarrer und der Syndikus todt blieben.

Turin, 22. April. Der österreichische Gesandte Graf Apponyi, der nach Mailand gereist war, ist wieder hier eingetroffen. Der präsumtive Thronfolge ist heute einstimmig zum Obersten der Nationalgarde der Hauptstadt gewählt worden.

Schweiz.

Basel, 22. April. Ein Bülletin des hiesigen „Intelligenzblattes" meldet folgendes Nähere über den in Freiburg ausgebrochenen Aufstand: „Die Regierung von Freiburg meldet dem Bundesrathe, daß Oberst Perrier heute Nachts um 1 Uhr mit 2—300 Bauern die Stadt Freiburg überfallen, und sich des ehemaligen Jesuiten-Collegiums (des dominirenden Punktes der Stadt) bemächtigt habe; die Bürgergarde, die durch den Generalmarsch zusammenberufen worden sei, habe die Insurgenten angegriffen, im Kampfe seien Viele verwundet und Mehre getödtet worden, namentlich sei Oberst Perrier schwer blessirt, die Regierungstruppen hätten gesiegt, fast sämmtliche Insurgenten seien gefangen. Unsere

Depesche spricht ferner von zwei Colonnen Aufständischer, die nicht zu rechter Zeit eingetroffen seien. Auf diese Nachricht hat sich der Bundesrath sofort versammelt. -- Oberst Bourgeois ist in Bern eingetroffen."

Türkei.

Konstantinopel. Der „Oesterr. Corresp." schreibt: Directe Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. d. M. aus zuverlässigster Quelle, schildern den Zustand jener Hauptstadt als durchaus befriedigend und erwähnen der durch Schiffernachrichten über Galacz und Triest anher gelangten Gerüchte mit keinem Worte. Die Unterhandlungen über die heiligen Orten nahmen eine befriedigende Wendung, welche durch die Ankunft der Botschafter der westlichen Mächte gefördert worden war.

— Lord Redcliffe landete in Gegenwart von mehr als 12,000 Zuschauern und begab sich zwischen den theils in Reihen auf dem Wege aufgestellten, theils ihn zu Pferde begleitenden hier residirenden und ihm Lebehoch zurufenden englischen Unterthanen und andern Personen ins englische Botschaftsgebäude.

— Nach an demselben Tage empfing Lord Redcliffe die Besuche der Pfortenminister, der meisten Mitglieder des diplomatischen Corps und vieler anderer Notabilitäten. Am 6. April erstattete er seine Gegenbesuche bei der Pforte, und am 7. April hatte er die Antrittsaudienz beim Sultan.

Aus Bagdad, 9. März, meldet man, daß der verbannte Bruder des Schachs von Persien (ein Knabe von 12 Jahren) sich unter englischem Schutz dort befinde, und daß ihm der englische Consul unlängst werthvolle Geschenke, bestehend in großen Spiegeln, Uhren, Gewehren, Pistolen u. s. w. gemacht habe.

Briefen aus Jerusalem vom 24. März zu Folge, war dort am Palmsonntage in der Kirche des heil. Grabes zwischen den Griechen und Armeniern wegen der Lampe ein blutiger Zwist ausgebrochen, wobei mehre Verwundungen vorfielen. Die Lateiner betheiligten sich nicht, sondern setzten ihre gottesdienstlichen Feierlichkeiten ruhig fort.

Einweihung der neuen katholischen Kirche in Görlitz.

Wenn man zum Weberthore heraustritt, erhebt sich in der Nähe unserer herrlichen Promenaden ein schönes Denkmal frommen kirchlichen Sinnes, die neuerbaute Kirche der hiesigen katholischen Gemeinde. Durch 23 Jahre hindurch hatte diese Gemeinde ein Privatlocal zu ihrer Andacht benutzt, anfänglich nur aller 6 Wochen für die Kranken und Schwachen, die nicht bis in die Pfarrkirche nach Jauernick gehen konnten, bis im J. 1835 ein eigenes Kirchensystem hierselbst errichtet und Hr. Pfarrer Stiller als Seelsorger für die hiesigen Katholiken berufen wurde. Doch das beschränkte Local regte gar bald den Wunsch an, ein selbstständiges, würdiges Gotteshaus zu besitzen. Nach vielen Mühen gelang es der Gemeinde ihren Wunsch zu erfüllen, indem das Kirchen-Patronat des Klosterstifts zu St. Marienthal die Summe von gegen 6000 Thlr. zum Ankauf von 3 Morgen Gartenland zum Bauplatz der neuen Kirche aus dem Kirchenärar von Jauernick und außerdem noch einen ansehnlichen Theil (10,000 Thlr.) aus demselben Aerar zu den Baukosten derselben bewilligte. Se. Maj. unser gnädigster König schenkte zu den Baukosten 1000 Thlr. weil die Kirche zugleich zur Garnisonkirche für die katholischen Militair's bestimmt ist. Besonders hilfreich durch Wort und That zeigte sich der verstorbene Cardinal Fürstbischof v. Diepenbrock und so gelang es mit Hülfe verschiedener Sammlungen zum Theil auswärtiger Vereine das Vorhaben auszuführen und 1850 am 27. August früh 8 Uhr den Grundstein zu dem herrlichen ausgeführten Baue zu legen. Der treffliche Bauplan wurde vom Geheimen Ober-Baurath Soller in Berlin entworfen und vom hiesigen Königl. Baurath Hamann sehr schön ausgeführt. Der Styl der Kirche, deren lothrechte Höhe bis zur Spitze des Thurmes 120 Fuß mißt, deren Länge im Lichten 108 F., deren Breite im Lichten 46½ F. und deren Höhe bis zum Scheitel der Gewölbe 43 Fuß beträgt, ist der byzantinische, unter Benutzung der Verbesserungen des späteren Kirchenbaustyls. Dieser Styl, bei welchem der Rundbogen das Charakteristische ist, ist auch auf alle Verzierungen und Ausschmückungsgegenstände der Kirche angewandt worden, nur daß an Stelle des früheren schwerfälligen Styls gefälligere und leichtere, mehr dem griechischen Styl ähnelnde Formen gewählt worden sind. Betrachten wir die Kirche von Außen, so zeigt sich das gediegene kirchliche Ansehn schon in dem Material, das aus Königshainer Granit mosaikartig zusammengefügt ist, während die Thüren, Fenstereinfassungen und alle Gesimse aus Sandstein, der theils in Hochkirch theils in Warthau bei Bunzlau gebrochen wurde, gefertigt sind. Der aus festem Sandstein emporsteigende Thurm ist mit Schiefer und das Dach der Kirche mit schiefergrauen Dachziegeln gedeckt. Die Steinmetz-Arbeiten wurden von den Steinmetzmeistern Wild und Grabisch, die Maurerarbeiten vom Maurermeister Winkler und dessen tüchtigen Polirer Rössiger, die Zimmerarbeiten dagegen vom Zimmermeister Bogner ausgeführt. Ehe wir in die Kirche eintreten, müssen wir noch der Fenster über der Thür gedenken, deren Glasfüllungen später ebenfalls Glasmalereien enthalten werden, indem das mittelste mit einem Christuskopf, die beiden anderen mit Rosetten geschmückt werden sollen. Weiter oben erblicken wir ein Radfenster, dessen Säulen die Speichen eines Rades bilden, wie man sie in mehren Kirchen Italien's, namentlich in Verona findet. Treten wir in das Innere der Kirche ein, so empfängt uns ein angenehmes Licht, das durch 6 große Fenster herniederstrahlt, deren Höhe und Stellung dem byzantinischen Baustyl angemessen ist. Sechs achteitige Säulen mit sehr gelungenen Capitälern tragen das schöne Kreuzgewölbe mit seinen vorspringenden Rippen, dessen schön ausgeführte Malerei ein Werk des hiesigen Malers Hagemeister ist. Vor allen andern aber richtet sich der Blick auf die reichen, prächtig ausgeführten Glasmalereien an den drei Fenstern über dem Hochaltare, ein Werk der beiden Glasmaler Scheinert u. L. Thiele in Meißen. Auf dem mittelsten erblicken wir Petrus, als das Haupt der Apostel, zu seinen Füßen das Wappen des jetzigen Papstes Pius IX. mit der Unterschrift: „Pius IX., pontifex maximus"; rechts von ihm der Apostel Johannes in strahlender Farbenpracht dargestellt, ein Denkmal des verstorbenen Cardinals und Fürstbischofs von Diepenbrock, dessen Wappen sich auch darunter befindet, so wie die Unterschrift Melchior Diepenbrock. Zur Rechten erblicken wir den Apostel Paulus, das technisch gelungenste, mit dem Wappen des Klosterstifts Marienthal und dem Namen der jetzigen Abbatissin: Agnes Hein, Abbatissa M. Mariae Vallis 1853, verziert. Ueber dem Hochaltare befindet sich das von Julius Zimmermann in München gemalte und von Sr. Majestät dem König Ludwig von Baiern geschenkte Oelgemälde, das Christus am Kreuze darstellt. Auf dem Hochaltare bewundern wir den geschmackvollen von Stöpnitz in Berlin gearbeiteten Tabernakel, sowie die Altarleuchter, ein außerordentlich gelungenes Werk nach einem ganz neuen Modell von Geiß in Berlin gearbeitet. Von demselben Meister ist auch der metallne reich vergoldete Kronleuchter, der von der Decke in die Mitte der Kirche herniederhängt, ein Geschenk einer größern Anzahl hiesiger Gemeindeglieder, deren Beiträge Fräulein Schubert hierselbst einsammelte. Noch müssen wir auch der Seitenaltäre gedenken. Auf dem zur Linken sieht man das Oelgemälde, Maria mit dem Christuskinde, eine Copie nach einem Bilde von Heß, das sich in der Bonifaziuskirche in München befindet, gemalt und geschenkt von Fräulein Emilie Linder in München; auf dem zur Rechten erblickt man den heiligen Wenzeslaus, den ersten christlichen Fürsten und Patron von Böhmen und der Lausitz, eine gelungene Composition des Malers Adolph Zimmermann (ein sehr tüchtiger Schüler von Schadow) aus Lodenau bei Rothenburg in der Oberlausitz und zugleich ein Weihgeschenk einer hochverehrten Frau in unserer Nähe. Die schön polirten Rahmen zu beiden Gemälden sind von Stöpnitz in Berlin gearbeitet. Die im Bau begriffene Orgel ist ein Geschenk des Klosterstifts zu Lauban und wird von dem Orgelbauer Schimke aus Lauban ausgeführt. Die Kanzel, welcher wegen Kürze der Zeit die Vergoldung noch fehlt, ist vom Bildhauer Grabisch gearbeitet und ein Geschenk der Beamten aus den Klosterstiften Marienthal und Marienstern. Die Taufkapelle sieht noch ihrer Vollendung entgegen, da noch einige Ausschmückungsgegenstände fehlen; z. B. eine Pieta (Maria mit dem Leichnam Christi), ein Weihgeschenk des Hrn. Landger.-R. Heino in Dresden; in ihr wird auch der marmorne Taufstein, den Hr. Commerzienrath F. Schmidt der Kirche geschenkt hat, aufgestellt werden, ebenso wird hier ein Geschenk von Fräulein Kögel, ein Madonnenbild, eine Copie, ihren Platz finden. Den Verschluß der Kapelle wird später ein eisernes Gitter bilden, ein Weihgeschenk des Müllermeisters Scholz hierselbst. Die zur Zeit des Ritus

halber interimistisch angebrachten Armleuchter sollen später durch solche ersetzt werden, die mit dem Kronleuchter in Harmonie stehen.

Des Geschenkes der Stadt Görlitz für die neuerbaute Kirche, nämlich dreier Glocken, haben wir schon früher gedacht, und wiederholen es daher noch einmal. „Die größte der 3 Glokken, welche ein Gewicht von $11\frac{3}{4}$ Centner hat, trägt in ihrer herrlich polirten Fläche als Inschrift die Worte Augustin's: S. Augustinus. In Omnibus Caritas. (St. Augustin, in Allem die Liebe.) Darunter befindet sich das Görlitzer Stadtwappen und unter demselben die Worte: Cives Concivibus Gorlic. D. D. D. MDCCCLI. (Die Bürger von Görlitz ihren Mitbürgern geschenkt und gewidmet im Jahre 1851.) Auf der Kehrseite befindet sich Christus am Kreuze, ein äußerst gelungener Guß, der auch auf der Breslauer Industrie-Ausstellung, in welcher sich die Glocke befand, verdiente Würdigung fand. Die zweite Glocke, $5\frac{3}{4}$ Centner wiegend, trägt die Inschrift: S. Augustinus. In Dubiis Libertas. (St. Augustus, in Zweifeln Freiheit.) Darunter befindet sich das Görlitzer Stadtwappen. Die Kehrseite trägt einen Christuskopf in Basrelief. Die dritte Glocke hat die Inschrift: S. Augustinus. In Necessariis Unitas. (St. Augustinus, in der Noth Einheit.) Das Gewicht der Glocke beträgt $3\frac{1}{4}$ Ctr. Das schöne Geläute ist in Fis-Dur von Hadank und Sohn in Hoyerswerda gegossen; der Preis desselben beträgt 1119 Thlr."

Wegen Mangel an Raum können wir nicht aller Geschenke gedenken und wollen schließlich nur noch das Weihwasserbecken aus Marmor, vom hiesigen Bildhauer Wildt gearbeitet und geschenkt, erwähnen. Auch die Umgebung der Kirche wird noch durch Parkartige Anlagen verschönert und in Harmonie mit dem angrenzenden Parke gebracht werden.

Heut als am Tage Anastasius, am 27. April, wurde die Kirche durch den Weihbischof und Domprobst Herrn Latussek aus Breslau fast nur in Gegenwart der zahlreichen Geistlichen, die von nah und fern herbeigeeilt waren, consecrirt. Diese lang andauernde Ceremonie hat einen sehr lehrreichen und bedeutungsvollen Inhalt. Gegen 10 Uhr begab sich die Geistlichkeit in das seither benutzte Local, um von dort in Prozession, an welcher auch die hiesige Gemeinde Theil nahm, das Sanctissimum in die neue Kirche zu übertragen. Zunächst hielt der Herr Weihbischof Latussek am Hochaltar eine inhaltschwere Anrede an die Gemeinde. Hierauf folgte das Hochamt, das der Bischof selbst celebrirte und wobei unter Leitung des Musikdirectors Klingenberg die Messe Nr. 4 vom Hofkapellmeister Reissiger ausgeführt wurde. Nach dem Evangelium im Hochamte bestieg Herr Erzpriester und Klosterprobst Unter aus Lauban die Kanzel und hielt die erste Predigt vor der zahlreich versammelten Gemeinde. Nach der Predigt erfolgte der Schluß des Hochamtes, worauf Herr Weihbischof Latussek an 50 zum Theil schon erwachsenen Personen das Sacrament der Firmung vollzog.

Vermischtes.

Ueber die Kinderzucht des Prinzen Albert wird einem norddeutschen Blatte von London aus folgender schöner Zug mitgetheilt: Der kleine Prinz von Wales stand eines Tages in seinem Zimmer des königlichen Landsitzes am Fenster, dessen Scheiben, wie dies bei manchen solchen Gebäuden der Fall ist, bis herunter auf den Fußboden reichen. Er sollte seine Lection auswendig lernen, schaute aber aus dem Fenster hinaus in den Garten und spielte mit den Fingern an den Scheiben. Seine Gouvernante, das christlich ernste Fräulein Hillyard, bemerkte das, und bat ihn freundlich, an das Lernen seiner Aufgabe zu denken. Der kleine Prinz sagte: „Ich mag nicht." „Dann muß ich Sie", sagte das Fräulein, „in die Ecke stellen." „Ich will", antwortete der Kleine, „nicht lernen und muß nicht in der Ecke stehen; denn ich bin der Prinz von Wales." Indem er dies spricht, stößt er mit dem Fuße eine Fensterscheibe hinaus. Da erhebt sich Fräulein Hillyard von ihrem Stuhle und sagt: „Sire, Sie müssen Ihre Lection lernen, oder ich muß Sie in die Ecke stellen." „Ich will nicht", sagt der Kleine, und stößt eine zweite Fensterscheibe hinaus. Das Fräulein klingelt; der Kammerdiener kommt; durch diesen läßt sie dem Vater des Prinzen, dem Prinzen Albert, sagen, sie bäte, daß Se. k. Hoheit sich hierher bemühen möchten, weil sie in dringenden Angelegenheiten seines Sohnes mit ihm zu sprechen habe. Der treugesinnte Vater kommt sogleich und läßt sich alles, was so eben vorgegangen war, erzählen. Er wendet sich hierauf an seinen kleinen Sohn, und indem er auf einen kleinen Schämel deutet, sagt er: „Setze dich jetzt einmal hieher und bleibe da, bis ich wieder komme." Darauf geht Prinz Albert in sein Zimmer und holt von dort eine Bibel. „Höre nun," spricht er zu dem kleinen Prinzen von Wales, „was der heilige Apostel Paulus dir und anderen Kindern deiner Art sagt." Darauf lies't er Galat. 4, 1 und 2: „Ich sage aber, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater." „Es ist wahr," fährt der Prinz Albert fort, „du bist der Prinz von Wales, und wenn du dich gebührend aufführst, kannst du ein vornehmer Mann, du kannst einmal nach dem Tode deiner Mutter, die uns Gott noch lange erhalten möge, König von England werden. Aber jetzt bist du noch ein kleiner Knabe, der seinen Vorgesetzten und Pflegern gehorchen muß. Ueberdies muß ich dir noch ein anderes Wort eindringlich machen, das der weise Salomo, Sprüchwörter 13, 24 sagt: „Wer seine Ruthe scheut, der hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, der züchtige ihn bald." Darauf zog der Vater eine Ruthe hervor und züchtigte den künftigen Thronerben des mächtigsten Reiches der Christenheit in einer wohlfühlbaren Weise, stellte ihn dann in die Ecke und sagte: „Hier bleibst du so lange stehen und lernst deine Lection, bis Fräulein Hillyard dir erlaubt, wieder hervorzutreten. Und vergiß nie wieder, daß du jetzt unter Vormündern und Pflegern, so wie künftig unter einem von Gott gegebenen Gesetze stehst." Das ist in der That eine feine christliche Erziehungsweise, die sich jeder Bürger und Bauer, der ein Kind hat, wohl merken und als gutes Muster zu Herzen nehmen sollte.

Ein Plantagen-Besitzer auf Cuba, der 200—300 Chinesen als Arbeiter dorthin gezogen hatte, ist, wie ein officielles spanisches Blatt erzählt, mit der Thätigkeit dieser Leute sehr zufrieden. Andere Grundbesitzer gedenken ein Gleiches zu thun, weil es sich herausstellt, daß die Arbeit der Chinesen ihnen weit billiger kommt, als die der schwarzen Sclaven, die sie für viel Geld erst kaufen müssen. Die Regierung ist jedoch nicht ganz mit diesem Einwanderungs-Projecte einverstanden, sie macht Schwierigkeiten und verlangt von den Plantagen-Besitzern für jeden Chinesen den an den Commandirenden der Insel für die Schwarzen zu entrichtenden Tribut!!

Die Petersburg-Warschauer Eisenbahn, deren Bau so rasch betrieben wird, daß die Eröffnung einiger kurzen Strecken bereits zum Frühjahr erfolgen soll, wird 80 Mill. Rubel Silber kosten, die zum kleineren Theile aus der Reichsbank entlehnt, zum großen Theile durch ausländische Anleihen aufgebracht werden.

Auf dem Monumentplatz in Washington wurden unlängst nicht weniger als 1,000,000 unanbringbare Briefe verbrannt; die Papiermasse füllte 700 Bushels und bedeckte, als sie zum Autodafé ausgebreitet ward, eine 250—300 Fuß lange Strecke auf dem Pflaster.

Laut Anzeige des Directors der Marseiller Sternwarte, Hrn Valz, hat Hr. Chacornac am 6. April einen neuen Planeten neunter Größe entdeckt, für welchen er den Namen Phocäa vorschlägt. Durch ein Lerebours'sches Fernrohr erblickt, erscheint derselbe in bläulicher Färbung.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 26. April. Am vorigen Sonnabend Nachmittag verunglückte ein hiesiger Maurergesell beim Einreißen des Hauses No. 1. dadurch, daß ein Dachziegel ihm auf den Kopf fiel und ihm die Hirnschale schwer verletzte. Man zweifelt an seinem Aufkommen. — Gestern Abend ½10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt, weil ein Thurmwächter das Feuer, welches das Posselt'sche Bauergut in dem nahen Dorfe Moys verzehrte, als ein im städtischen Bezirk entstandenes signalisirte.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."